

JOSEP CORELL

DEFIXIONIS TABELLA AUS CARMONA (SEVILLA)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 95 (1993) 261–268

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DEFIXIONIS TABELLA AUS CARMONA (SEVILLA)*

Hispania verfügt über keine große Anzahl magischer Schriften, aber wir können uns auch nicht beklagen, denn inzwischen sind uns mindestens zehn bekannt.¹ Die Defixion, die ich hier vorstelle, ist aus verschiedenen Gründen besonders interessant: Sie ist von allen in Spanien gefundenen nicht nur die am besten erhaltenen, sondern auch die älteste. Auf der anderen Seite weist der Text eine Vielfalt linguistischer Besonderheiten auf, so daß er es verdiente, in jeder beliebigen Sammlung von vulgärlateinischen Texten zu stehen. Schließlich ist die Defixio von außerordentlichem Interesse für die Paläographie wegen ihres Alters und der hervorragenden Anfertigung. Es handelt sich um eine Bleiplatte mit den Ausmaßen 5 x 32 x 0,2 cm. Die Buchstaben sind zwischen 0,7 cm. und 1,3 cm. hoch. Sie wiegt 180 gr. und ist nur von einer Seite beschriftet.

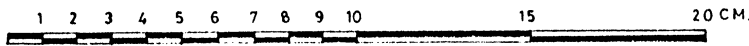
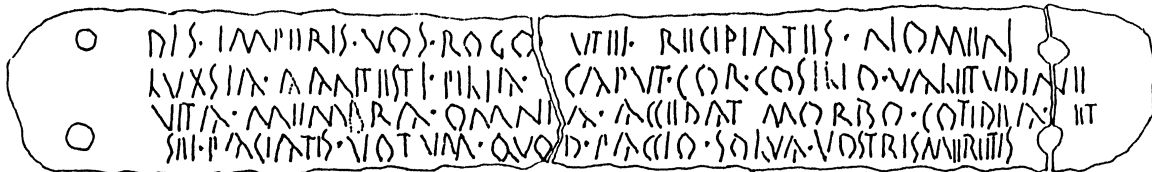
Die Tafel scheint weder eingerollt noch gefaltet worden zu sein. An jeder Seite befinden sich zwei Löcher. Die Lochränder sind zur beschriebenen Seite hin gebogen, was zu der Annahme führt, daß die Tafel mit der beschriebenen Seiten nach unten auf einer Unterlage befestigt war.² Die Hypothese wird von folgendem Sachverhalt unterstützt: die Vorderseite ist sauber, während die Rückseite Erdreste aufweist. Die Tafel, obwohl in drei Stücke längsgeteilt, ist bis auf zwei abgeblätterte Stellen vollständig erhalten. Soweit mir mitgeteilt wurde, wurde sie 1990 in der Nähe von Carmona entdeckt und befindet sich heute in einer Privatsammlung.

* Die deutsche Übersetzung ist von meiner Kollegin Karen Andresen (Facultat de Filologia Universitat de València.)

¹ Eine aus Mérida (CIL II 462, A.Audollent, *Defixionum tabellae*, Paris 1904, 122; J.Vives, *Inscriptiones latinas de la España romana I-II* Barcelona 1971/72, 2 Bd., 736; H.S.Versnel, in Ch.A.Faraone-D.Obbink (Hg.), *Magika Hiera. Ancient Greek Magic and Religion*. New York, Oxford 1991, 91); drei aus Córdoba (J.M^a Navascués "Plomos romanos con inscripción mágica, hallados en Córdoba", *AEAA* 10 (1934) 51-60); vier aus Ampurias (M.Gómez Moreno, *Misceláneas. Historia, Arte Arqueología*. Madrid 1949, 331-5; M.Almagro "Plomos con inscripción del Museo de Ampurias", *MMAP* 8 (1948) 122-6; Id. 1952; aber A.Balil "Noticiario 24: Defixiones ampuritanas", *AEA* 37 (1964), 197 spricht von zehn Inschriften, drei griechischen und sieben lateinischen); eine aus Italica (J.Gil-J.M.Luzón "Tabella defixionis de Italica", *Habis* 6 (1975) 117-132; *AE* 1975, Nr. 497; A.M^a Canto, *Epigrafía romana de Itálica*. Madrid 1985, 159-162 Nr.20; *Hispania Epigraphica* (= *HEp*) 1989, Nr. 530; Versnel, *op.cit.* 60) und die zehnte ist die hier vorliegende. 1970 wurde in Baelo Claudia (Bolonía), Provinz Cádiz, eine Bleitafel im Bereich des Isistempels gefunden, die eine *supplicatio* und keine *defixio* darstellt; cf. J.N.Bonneville-S.Dardaine-P.Le Roux, *Fouilles de Belo: Les inscriptions*, Paris 1988, 21-24, Nr. 1; *HEp*. 1991, Nr. 227; Versnel, *op.cit.*, 91.

² Die normalerweise gefalteten oder eingerollten Defixionen wurden in chthonischen Tempeln verwahrt, in Gräbern oder anderen unzulänglichen Orten versteckt. Damit wollte man unter anderem vermeiden, daß der Fluch gelesen werden konnte.

Dis · imferis · vos · rogo · utei · recipiatis · nomen
 Luxsia · A(uli) · Antesti · filia · caput · cor · co(n)s[i]lio(m) · valetudine(m)
 vita(m) · membra · omnia · accedat · morbo · cotidiea · et
 sei · faciatis · votum · quod · faccio · solva(m) · vostris · meritis



(Die Zeichnung ist von Antoni Corell)

An die Unterweltgötter; ich beschwöre euch, daß ihr meinem Gesuch gegen Luxia, Tochter des Aulus Antestius stattgebt, daß die Krankheit ihren Kopf, Herz, Verstand, Gesundheit, Leben und alle ihre Körperteile jeden Tag angreift. Und wenn Ihr die Bitte, die ich mache, erhört, werde ich euch für eure Gunst belohnen.

Als Interpunktionszeichen dient ein Punkt der systematisch jedes Wort abtrennt, er fehlt nur am Ende jeder Zeile. Die Art der Interpunktion, die schon in archaischen Inschriften und vor allem am Ende der Republik und am Anfang des Imperiums³ erscheint, ist ein Indiz für das hohe Alter. Das Inschriftenfeld ist einfach durch einige oberflächliche Kratzer links begrenzt. Trotzdem erscheint der Text vortrefflich angeordnet: auf beiden Seiten gleichmäßig ausgerichtet. Die Ordinatio unterstreicht die schöne Anfertigung dieser Tafel. Die kursive, breite Schrift ist regelmäßig und tief eingraviert.

Die Buchstaben A, E, F, L sind systematisch in ihrer entsprechenden archaischen Form (A, I, I', k) realisiert. Das P hat eine sehr offene Rundung. Das S ragt über die anderen Buchstaben hinaus, wie auch der rechte Strich vom N. Das lange I wird durch I longa realisiert: dis, das zweite i von imferis, utei (1), Antesti (2), sei, meritis (4).⁴ Das O besteht im Allgemeinen aus zwei Strichen, die sich auf der unteren Seite nicht verbinden. Dasselbe gilt für das V (vos, utei, 1; Luxsia, caput, 2; votum, 4) und für das D (dis, 1; valetudine, 2; accedat, cotidiea, 3; quod, 4).

³ Cf. A.E.Gordon, *Illustrated Introduction to Latin Epigraphy*. Berkeley. Los Angeles. London 1983, 15; V.Broun, *BICS* 17, 1970, 139 und 142.

⁴ Das heißt, I longa wird, wie gewöhnlich, in Konjunktionen und Endungen der flektierten Wörter benutzt, außer vostris. Das I longa fehlt in filia (2), cotidiea (3) und vostris (49).

Die Defixion ist gegen eine Frau gerichtet, der Unglück und Krankheiten gewünscht werden, ohne daß der Grund für die Anfeindung angegeben wird.⁵

Sie besteht aus drei Teilen:

- 1) Dedikation (Dis imferis, 1).
- 2) Bittgesuch (1-3 bis cotidie)
- 3) Versprechen (3-4).⁶

Jetzt werden wir kurz die einzelnen Teile analysieren.

a) Dis imferis.

Der Text beginnt mit einer Dedikation anstelle einer Invokation. Er richtet sich, wie üblich, an die Götter der Unterwelt, die nicht nur Macht über die Toten ausüben sondern auch den Lebenden Leid zufügen wollen.⁷

Die Graphie imferis für inferis zeugt von einer partiellen Assimilation von N zu F, das während der Republik wahrscheinlich bilabial ausgesprochen wurde.⁸ Die Graphie -MF- für -NF- erscheint vor allem in Texten aus dem II. und I. Jhr. v.Chr.,⁹ was das hohe Alter des Textes bestätigt.

Die Morphosyntax von dis imferis ist nicht frei von Schwierigkeiten, denn wir erwarten einen Vokativ. Wir wissen, daß in den Dedikationen der Name des Gottes im Dativ ohne Verb steht. Dagegen stehen in den Defixionen wie auch in den Bittgesuchen, die Namen der Götter oder der angerufenen Wesen im Vokativ. Wenn sie im Dativ erscheinen, hängt er von einem expliziten Verb ab. Deshalb läßt sich die Form dis imferis in Analogie zu den Dedikationen als Dativ interpretieren.

b) vos rogo utei . recipiatis . nomen / Luxsia . A(uli) . Antesti . filia . caput . cor . co(n)s[i]lio(m) . valetudine(m) / vita(m) . membra . omnia . accedat . morbo . cotidie

Sowohl die Struktur als auch die Lexik sind die in den defixiones geläufigen. Der Autor der Defixion bleibt anonym, da er wußte, daß er gegen das Gesetz verstößt.¹⁰ Dagegen wird

⁵ Oft wird der Grund der Defixion nicht genannt; cf. Audollent, op.cit. LXXXVIIIff., 473; M.Jeanneret, RPh 40, 1916, 236. Bei der verfluchten Person könnte es sich um einen gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Gegner des defigens handeln; cf. Versnel, oft., 62-f, 90.

⁶ Unsere defixio kommt wegen ihrer Struktur und dem respektvollen und unterwürfigen Ton den Göttern gegenüber einer supplicatio nahe. Über die dreigeteilte Struktur sowohl im magischen als auch religiösen Ritus, cf. F.Graf, in Faraone-Obbink, op.cit., 189, 193.

⁷ Cf. Audollent, op.cit. LXff. 461-464; L.Cesano (1910) "Defixio", in E.de Ruggiero, Dizionario Epigrafico di Antichità Romane. 3 Bde. Roma 1895... (Nachdruck 1961), 1577f.; Jeanneret, RPh 40, (1916), 231; Faraone, op.cit., 17; Strubbe in Faraone-Obbink, op.cit., 46; Versnel, op.cit., 64.

⁸ M.Bassols Fonética latina. Madrid 1976, 180-181 und 216.

⁹ Comfluent (CIL I² 584); imfestae (CIL I² 1214), im fronte (CIL I² 1420); imferis in einer defixio aus dem I. Jhr. v.Chr. (DT 137; Jeanneret, RPh 40, 1916, 226); weitere Beispiele bei W.Heraeus, ALLG XI 319 Nr. 126; Jeanneret, RPh 40, 1916, 225-6.

¹⁰ Cf. Audollent, op.cit. S. XLV-XLVII, XCII; Cesano, op.cit., 1577f.; M.Besnier, RPh 44 Paris 1904/14, 28; M.Elefante, PP 1985, 440 Nr. 38. Nach Versnel, op.cit. 62: "The absence of the author's name (to which there are only a few exceptions) may be partly explained by the fear of being accidentally cursed by the "nailyn" of one's own name (which would be inscribed next to the victim's) or by fear of countermagic".

die Person, gegen die die defixio gerichtet ist, namentlich genannt, und um Irrtümer auszuschließen, wird auch der Name des Vaters erwähnt.¹¹ Auf rogo, ein in den defixiones seltenes Verb des Bittens,¹² folgt utei, ein Ausdruck mit der Bedeutung "denunzieren, anzeigen", der Name der verfluchten Person und die partes corporis. Obwohl der Inhalt klar zu verstehen ist, bedürfen einige Stellen eines kurzen Kommentars.

Utei recipiates nomen

Das lange I in utei und sei wird durch den Diphthong und außerdem durch I longa bezeichnet, zwei am Ende der Republik und zu Anfang des Imperiums häufige Schreibformen.¹³ In recipiates für recipiatis wie auch in cotidea (3) und meretis (4) steht e statt i, wie in der Epigraphik häufig.¹⁴

Nomen recipere (oder accipere) war ein technischer Ausdruck der Rechtssprache, und wurde benutzt, damit ein Magistrat der Klage gegen jemanden stattgibt.¹⁵ In unserem Text enthält recipiates nomen einem dem juristischen ähnlichen Sinn. Die Redewendung stellt ein Hapaxlegomenon in den Defixionen dar, obgleich andere synonyme Ausdrücke zu finden sind.¹⁶

Luxsia. Sowohl Luxsia als auch die Apposition filia stehen im Nominativ, obwohl sie als Nominalergänzung in Genitiv stehen müßten.¹⁷ In den Defixionen stehen dagegen die Personennamen der defixi normalerweise im Nominativ.¹⁸ Luxsia ist wahrscheinlich eine unkorrekte Schreibweise für Luxia,¹⁹ Name eines Flusses in der Betica (Plinius n.h. 3,7). Bis jetzt war er nicht auf Personen bezogen erschienen. Luxsia scheint in Beziehung zu Luxinus, Luxorius, Luxoria, etc. zu stehen, alle indoeuropäischen Ursprungs.²⁰

¹¹ Um jeden Irrtum auszuschließen, wurde normalerweise der Name der Mutter zugefügt, oder, wie im vorliegenden Fall, der des Vaters; cf. Audollent, op.cit. S LIf., 448; Cesano, op.cit., 1570f.

¹² Nach Versnel, op.cit., 94 Anm. 8: "It is significant that apart from a few instances of ἐπικαλοῦμαι and ἄξιω (without exception dating from imperial times) all of the (few) instances of verb connoting the idea of "imploring" in the index to DT (e.g. rogo, obsecro, oro, peto, etc., which indeed belong to the genuine language of prayer) are Latin and therefore late".

¹³ Über die Graphie EI für langes I cf. CIL II S. 1186; Jeanneret, RPh 40, 1916, 248-249; S.Mariner, Inscripciones hispanas en verso. Barcelona 1952, 4ss.; V.Väänänen, Le latin vulgaire des inscriptions pompéiennes. Berlin 1966, 22f.; Id. Instruction al latin vulgar, Madrid 1968, 74-77; E.García Ruiz, Emerita 35, 1967, 66; Bassols op.cit., 70ff.

¹⁴ Über den Gebrauch E für kurzes I cf. CIL II S. 1186; A.J.Carnoy, Le latin d'Espagne d'après les inscriptions, Bruxelles 1906, 18-20; Jeanneret, RPh 40, 1916, 246-248; Väänänen, op.cit., 1966, 21ff.; Id. 1968, 80f.; García Ruiz, a.a.O., 64f.

¹⁵ Cf. E.Forcellini, Totius Latinitatis Lexicon. Padua 1940, III, 383; IV, 27.

¹⁶ Denuntiare, demandare, commendare, deferre nomen, nomen scribere et mandare, in numerum habere, etc.; cf. Audollent S. 493-498; Cesano, op.cit., 1527f. Juristische Terminologie erscheint häufig in den Defixionen; cf. Faraone, op.cit., 9, 16, 24 Anm. 24; Versnel, op.cit., 71-106.

¹⁷ Da die Konstruktion nomen alicuius recipere fest steht, erwarteten wir recipiates nomen / Luxsiae.

¹⁸ Cf. Audollent, S. Lf.

¹⁹ Die Graphie XS für X ist sehr häufig; cf. CIL II S. 1190f.; Carnoy, op.cit., 150; L.Rubio-V.Bejarano, Documenta ad linguae latinae historiam inlustrandam. Madrid 1955, 222; Garcia Ruiz, a.a.O. 81.

²⁰ A.Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz I-III. Leipzig 1894-1916, 2, 356f.; M.L.Albertos, La onomástica personal primitiva de Hispania Tarraconense y Bética. Salamanca 1966, 140. In Moraleda de Zafayona (Provinz Granada) erscheint das cognomen Luxianus (HEp. 1989, 352).

Der Praenomen des Vaters ist wahrscheinlich, jedoch nicht völlig sicher, da die Schrift an dieser Stelle abgeblättert ist. Dieser Geschlechtsname hat zwei Formen: Antestius und Antistius.²¹ Die erste Form ist älter und war in Italia und Hispanien bekannt, obwohl die zweite verbreiteter war.²² Die filiatio wird durch das Praenomen und den Namen des Vaters angegeben, statt nur durch das Praenomen.

Es folgt die Aufzählung der partes corporis, die verflucht werden sollen. Diese stehen, abhängig von accedat im Akkusativ. Der Autor realisiert keine detaillierte Beschreibung der Körperteile, wie in anderen Defixionen, sondern beschränkt sich auf die wichtigsten und faßt in membra omnia alle denkbaren Details zusammen.²³

Caput, cor, consilio(m): Die Alliteration der drei Wörter ist ohne Zweifel beabsichtigt. In nicht wenigen Inschriften bilden der Kopf (caput) und das Herz (cor) das Ziel der Exsekrationen. Bei co(n)ss[i]lio(m) fehlen das N der Gruppe NS und das M am Ende.²⁴ Beide phonetischen Phänomene kommen zu allen Zeiten in der lateinischen Sprache vor und tragen deshalb nicht zur Datierung des Textes bei. Dagegen ist die Akkusativendung -o für -um eine archaische Version, wie auch der Nominativ morbo (3) für morbus.²⁵ Diese Nominativ- und Akkusativendungen auf -o(s), -o(m), häufig auf den Inschriften des III und II Jahrhunderts v.Chr., verschwinden in den letzten Jahren der Republik.²⁶ Die Graphie consilio für consilium und morbo für morbus beweist daher das Alter des hier behandelten Textes. Anstelle von consilium (Verstand), das in Defixionen nicht erscheint, finden wir verschiedene Synonyme.²⁷

Valetudine(m), vita(m): stehen im Akkusativ ohne die Endung -m. Die Alliteration scheint beabsichtigt. Beide erscheinen auch in andere Defixionen, jedoch nicht sehr häufig.²⁸ Valetudo bezeichnet die physische Gesundheit. Vita betreffend bemerken wir, daß in einigen

²¹ Über Antestius, cf. W.Schulze, Zur Geschichte Lateinischer Eigennamen, Berlin 1904, 124; G.Alföldy, Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia. Heidelberg 1969, 58f.; Th.LL, Onomasticon, 190.

²² Cf. CIL II S. 1055.

²³ Für caput, cf. Audollent 134a,7; 135a,3; 190,6; 160,41 (καφελή); für cor cf. ibid. 190,9; καρδιά ibid. 41a, 11, 42b,3; 51,3.

²⁴ Über das Fehlen S vor N, cf. CIL II S. 1189; Carnoy, op.cit., 150, 171; Väänänen, op.cit., 1966, 68f.; Jeanneret, RPh 41, 1917, 27f. Über das Fehlen des M am Wortende gibt es nach Jeanneret, RPh 41, 1917, 35, mehr als 550 Fälle in den Defixionen; cf. auch CIL II S. 1188ff.; Carnoy, op.cit., 199-213.

²⁵ Über diese Nominativ- und Akkusativformen, S. Ernout, op.cit., 1974, 26-30; Väänänen 11968, § 55; M.Niedermann, Précis de phonétique historique du latin. Paris 1953, 96-97; Väänänen, op.cit., 1966, 77-81; CIL XIV 591; Jeanneret, KRPh 40, 1916, 250.

²⁶ Cf. CIL I² S. 818; G.Alföldy, ZPE 43, 1981, 5, 9-11.

²⁷ In den lateinischen Defixionen erscheint sensus. (Audollent, op.cit. 247,13; 266,12; 268,1; 300a,10); sapientia (ibid. 190,7); während in den griechischen νοῦς (ibid. 15, 21.53; 69Ib 4; 252,9; 253,15) διάνοια (ibid. 41a, 10), ἐνκέφαλον (ibid. 41a, 16) φρόνησις (ibid., 41a, 110), etc. auftritt.

²⁸ Audollent, op.cit., registriert valetudo nur in zwei Fällen: 135,9; 195,3; und vita einmal: 195,3. Beide Konzepte erscheinen auch in griechischen Inschriften; cf. Audollent, op.cit. 41a, 19 ὑγίεια; 41a, 10 ζωή.

Defixionen den Empfängern derselben nicht nur Leid und Krankheit sondern der Tod gewünscht wird.²⁹

Membra omnia: Die Defixion verzichtet darauf, lästige oder zum Teil heikle Details auszusprechen und beschränkt sich darauf, in *membra omnia* alles mögliche Leid und Unglück zusammenzufassen. Der gleiche Ausdruck findet sich auch in andere Defixionen.³⁰ Der Buchstabengruppe -MBR fehlt manchmal das B.³¹ In unserem Text scheint das B eingraviert worden zu sein, denn es ist eine kleine Spur davon und ein Freiraum vorhanden.

Accedat morbo cotidie: Hier gibt es einige Punkte, die eines kurzen Kommentars bedürfen. *Cotidea* steht für *cottidie* oder *cotidie*.³² E für I ist nichts weiter als eine umgekehrte Schreibweise des häufigen I/E Wechsels im Vulgärlatein, wenn es Hiatus mit A bildet.³³ Dagegen muß man die Graphie mit A am Ende des Wortes einem zufälligen Fehler zuschreiben, der sonst nicht dokumentiert ist.³⁴

Die andere Schwierigkeit bereitet die Morphosyntax, das Subjekt von *accedat* betreffend. Es scheint wenig wahrscheinlich, daß es *Luxia* mit den *partes corporis* ist, denn wir erwarten dann das Verb im Plural und einen Akkusativ mit *ad* oder *in*.³⁵ Die Erklärung, dass *accedat* für *accidat* steht, ist unwahrscheinlich, da es im Akkusativ mit *ad* oder *in* stünde.³⁶ Deshalb ist *morbo* das Subjekt von *accedat*, mit der Nominativendung -o an stelle von -us.³⁷ Diese Annahme wird dadurch belegt, daß *accedere* wie auch *accessio* und *accessus* geläufig waren, um das Auftreten von Krankheiten und Fieber zu bezeichnen.³⁸

c) Et / sei faciatis votum quod faccio solva(m) vostris meritis.

Nach dem Bittgesuch folgt das Versprechen in Form eines Konditionalsatzes der Möglichkeit, wie die Verben im Konjunktiv sowohl in der Protasis (*faciatis*) als auch in der Apodosis (*solva(m)*) anzeigen. Es ist höchst ungewöhnlich, daß der defigens Bedingungen stellt.³⁹

²⁹ Cf. *ibid.* 195,3; 41a, 10; Cesano, *op.cit.*, 1571; Versnel, *op.cit.*, 61, 82.

³⁰ Cf. Audollent, *op.cit.*, 134B 1; Besnier, a.a.O., 7 Nr 2. In anderen Fällen liegt einfach *me(m)bra* vor; cf. *ibid.* 190,5; Jeanneret, RPh 41, 1917, 25, 30, 82.

³¹ Cf. Jeanneret, RPh 41, 1917, 25; Garcia Ruiz, a.a.O., 83.

³² Zwei alternative Formen, über die schon die lateinischen Grammatiker diskutierten; cf. ThLL, IV, 1091, 55ff.

³³ Carnoy, *op.cit.*, 38-44; Väänänen, *op.cit.*, 1966, 36; Id. 1968, 95-96.

³⁴ In späteren Texten kann IA zu IE werden (cf. Väänänen, *op.cit.*, 1968, 79); aber es gibt keinen umgekehrten Fall.

³⁵ Das ist die normale Konstruktion auch im Vulgärlatein; cf. ThLL I 353-371, vor allem 371,44ff. Die Konstruktion *accedere* mit Dativ ist poetischer; cf. *ibid.*

³⁶ Über die häufige Konfusion zwischen *accedo* und *accido* cf. ThLL I 253, 65-75.

³⁷ Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Defixion *morbo* für *morbo(m)* nimmt, da das Neutrum selten ist; cf. ThLL VIII, 1478, 79ff.

³⁸ Cf. ThLL I, 263, 45-65; 284f.; 288. Dieser technische Gebrauch besteht noch in den romanischen Sprachen.

³⁹ Cf. Audollent, *op.cit.*, 486, 493; Ernout, *op.cit.* 1957, Nr. 140, 15ff.

Votum: Dieser Begriff bezieht sich auf das Bittgesuch, das der Autor der Defixion an die Götter gegen Luxia einreicht. Im Unterschied zu consilio und morbo, die das ursprüngliche -o des Themas bewahren, weist votum V auf. Eine weitere Inkohärenz existiert zwischen facio mit Doppelkonsonat C und faciatis.⁴⁰

Faciatis votum: Ein geläufiger Ausdruck aus dem religiösen Bereich war votum facere mit der Bedeutung ein Versprechen (Gelübde) ablegen.⁴¹ Hier jedoch bezieht sich dieser Ausdruck nicht, wie zu erwarten wäre, auf die Menschen, sondern auf die Götter, und erhält dadurch eine andere Bedeutung "wenn ihr hört", "wenn ihr meinem Bittgesuch Folge leistet".

Solva(m): Solvere ist ein weiterer im religiösen Bereich benutzter Begriff mit der Bedeutung "ein Versprechen einlösen".⁴² Hier aber bedeutet es "belohnen, vergelten".

Vostris: Diese Form erscheint manchmal bei archaischen Autoren und verschwindet aus den lateinischen Schriften am Anfang der Klassischen Epoche, um dann im Spätlatein wiederzuerscheinen.⁴³ Diese Form des Pronomens, hier zum ersten Mal in der hispanischen Epigraphik dokumentiert, ist ein weiteres Argument für das hohe Alter dieses Textes.

Meretis steht für meritis⁴⁴ und bedeutet, wie in anderen Kontexten, daß die Götter den Menschen eine Gunst gewähren.⁴⁵ Die Syntax von solva(m) vostris meretis anstelle einer Präpositionalergänzung solvam vobis pro vostris meretis oder auch solva(m) vobis ob v.m., wie sie in literarischen Texten und Inschriften üblich waren, verwundert.⁴⁶

Nach der Analyse des Textes ist es zweckmäßig, zusammenzufassen und Schlußfolgerungen zu ziehen.

Die phonetischen Änderungen sind typisch für diese Textsorte und für Texte im Vulgärlatein:

E für I, Fehlen des -M am Wortende und des -N vor -S, Verdoppelung von C, XS für X. Bei dem Fall A für E scheint es sich um einen zufälligen Fehler zu handeln. Die Syntax des Textes dagegen ist korrekte und von einer höheren als in den Defixionen üblichen Sprachschicht. Die dreifache Alliteration (caput, cor co(n)s[i]lio) und die doppelte (valetudine, vita) dürfte einem literarischen Kunstgriff entsprechen.⁴⁷ Der Rest weist einige Formen auf, aus denen sich auf sein ungefähres Alter schließen läßt: die archaische Form der Buchstaben A, E, F, L; die systematische Interpunktion nach jedem Wort; der Diphthong EI

⁴⁰ Über die Verdoppelung von C, cf. Jeanneret, RPh 41, 1917, S. 17; García Ruiz, a.a.O. 78.

⁴¹ Cf. Forcellini, Bd. 4, 1039f.

⁴² Ibid.

⁴³ Cf. Niedermann, op.cit., 56-57; Ernout, op.cit., 1974, 102-103.

⁴⁴ Über den Gebrauch E für kurzes I, cf. Anm. 13.

⁴⁵ Cf. ThLL VIII, 815, 13 ff.

⁴⁶ Cf. ibid., 814-822.

⁴⁷ Die Alliteration war häufig in antiken magischen Formeln, wovon sie in die Poesie übertrat; cf. E.Galletier, Etudes sur la poésie funéraire romaine d'après les inscriptions. Paris 1922, 306-307; Mariner, op.cit., 178-179.

für langes I; die korrekt, obwohl nicht systematische Verwendung des I longa für langes I; die Graphie -MF- für -NF-, der Nominativ morbo und der Akkusativ co(n)s[i]llo, die Graphie vostris, und der korrekte Gebrauch von B und V. All diese Details zusammen in einem relativ kurzen Text führen dazu, ihn wohl in die 2. Hälfte des I. Jhd. v.Chr. zu datieren. Es handelt sich also um die älteste defixionis tabella der Iberischen Halbinsel und um eine der ältesten aller lateinischen Defixionen.⁴⁸

Universität València

Josep Corell

⁴⁸ Über die Chronologie der Defixionen, cf. Audollent, op.cit. S. 556; Cesano, op.cit., 1564; Besnier, a.a.O., 233-235; Jeanneret, RPh 4, 1916, 235f.